Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 10 (1924)

Heft: 3

Artikel: Körperliche Entwicklung und Erziehung

Autor: F.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524723

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Körperliche Entwicklung und Erziehung.

Professor Dr. E. Matthias in Zürich, Dosent für Leibesübungen an der dortigen Universsität, hat seinen früheren Werken über körpersliche Erziehung ein neues beigefügt, betitelt: "Die gegenwärtigen Erziehungs und Unterrichtsmethoden im Lichte der Biologie." (Erster Teil: Der Einfluß derselben auf die körperliche Entwicklung des Menschen), erschienen bei der Buchhandlung Paul Haupt, in Bern, 1922.

Der Berfaffer hat mit seinen Studien und Erfahrungen dem Turnunterricht eine neue Bahn gegeben. Was Guts=Muts, Jahn, Maul, und in neuerer Zeit Professor Schmid und Dr. Diem für Deutschland, find Spieß und Dr. Matthias neben Dr. Steinemann in Bern und Dr. Mefferli in Laufanne für die Schweiz geworden. Die Bedeutung von Dr. Matthias wird aber insofern eine größere, als er zu beweisen sucht, daß Turnunter= richt und förperliche Ausbildung nicht bloß die technisch=mechanische Seite umfassen durfen, son= bern die wissenschaftlichen Beobachtungen und Erfahrungen in hohem Maße zu berücksichtigen haben. Damit wird das Wirkungsfeld des Turnfaches ge= genüber früher bedeutend erweitert und mit dem Lehr= und Erziehungszweck in engern Kontakt ge= bracht. Daß solche Forschungen nicht von heute auf morgen zum Ausbrud tommen, ift felbstverftand= lich. Professor Matthias zitiert zudem eine Reihe bekannter Autoren der Neuzeit, so Friedenthal, Schmidt, Lange, Mühlmann, Beigenberg, Livi, Pirquet, Agel-Ren u. a. Ferner verwendet er feine eigenen praktischen Erfahrungen als gewesener Turnlehrer am Gymnasium in Zürich und heute als Turnlehrer am Lehrerinnenseminar in Zürich, sowie aus den im Jahre 1914 an Mitgliedern von Turnvereinen vorgenommenen Messungen. Matthias hat m. W. an der Generalversammlung bes schweizer. Bereins fur Schul-Gesundheitspflege in Langenthal erstmals seine Thesen über die verschiedenen Wachstumsperioden zröffnet. Diese fonnen beute im Prinzip für unsere Rasse und Lanbesgegend als Wegleitung betrachtet werden und damit wohl als Grundlage zum Aufbau des Turnunterrichtes und zur Kombination der bezüglichen Lehrmittel.

Die Stoffe, welche die Zellen zu ihrem Aufbau benötigen, muß sich der Organismus zuerst aus der Umgebung aneignen, er muß dabei unter den dargebotenen eine Auswahl treffen, fremde, nicht passende Bestandteile ausscheiden, die dem Körper zuträglichen assimilieren und die Neben= und Stoffwechsel-Produkte wieder aus dem Körper entsernen. Aus diesen Zusammenhängen geht hervor, daß

bas Leben eine fortgesetzte und umfangreiche Arbeitsleistung zur Boraussetzung hat. Diese können in eine "innere" und eine "äußere" geschieden werben. Als innere Arbeitsleistung bezeichnen wir jene Funktionen, welche der Organismus in erster Linie zur Erhaltung des Stoffwechsels, also im Interesse des Lebensunterhaltes ausführt. Im Gegensatz dazu können jene Arbeitsleistungen als "äußere" bezeichnet werden, welche mit diesem Betriebsschoffwechsel nicht im Jusammenhang stehen, so die Verarbeitung der vielen innern Reizwirkungen, auf welche der Körper teils aufnehmend, teils abswehrend reagiert. Der große Behälter, der Krastaussen ist das Rervenspstem.

In einfachster Form lassen sich die Wachs = tumsperioden, die der Verfasser in detaillierten Tabellen vorführt, folgendermaßen dar= stellen:

Alter:

männlich	weiblich		
1-3	1-3	Erste Fülle	
4-6	4-6	Erfte (scheinba	re) Streckg.
7-11	7—9	Verlangsamtes	Wachstum.
12—17	10—14	Zweite wirkl.	Stredung.
18—25	15—18	Verlangsamtes	Wachstum.

Ohne Rücksicht auf die beiden Geschlechter macht Professor Matthias folgende Einteilung:

1. Neutrales Kindesalter 0—7 Jahre 2. Bisexuelles Kindesalter 8—15 Jahre 3. Reise (Pubertät) 15—20 Jahre.

Daraus ergibt sich klar, daß der Ausbau des Turnunterrichtes, die Anwendung und Intensität der Uebung für die Einreihung in das Erziehungswerk keine leichte ist, und daß der Turnlehrer mit Vorsicht und reislicher Ueberlegung zu Werke gehen muß, soll seine Arbeit eine verständnisvolle, nicht bloß eine mechanische Wirkung erzeugen.

Ein besonderer Abschnitt ist der Puber tätszeit gewidmet. Der Verfasser sagt dier: "In der Pubertätszeit beginnt ein eigentliches Kingen um die Vorherrschaft. Der Körper einerseits, der mit großer Energie auf eine abschließende Entwicklung brängt — die Entwicklung und Ausbildung anderseits — beide zu ihrem Stürmen und Drängen durch die Sekrete der Pubertätsdrüsen angeregt — das sind die beiden Mächtegruppen, welche dem Körper die zur Versügung stehenden Energien mit Beschlag belegen. Die Folgen der zu starken Belastung der Pubertätszeit drängen sich daher leicht auf, besonders in jenen Iahren von 36—40 Schulstunden mit geistiger Arbeit, wo kaum zwei mit sostenatischer körperlicher Arbeit als Aus-

gleichsfattor angeregt sind. Der befannte Schulhygieniker Agel-Ren stellte 1889 fest, daß nach ein= jährigem Schulbesuch jedes 13. Kind, nach zweisäh= rigem Schulbesuch jedes 6 .- 7., und nach fünfjährigem Schulbesuch jedes 5. Kind blutarm wur= be, und baß sich bei Mädchen biesbezüglich noch weit höhere Ziffern ergaben. (Man beachte beute die schlechten Schulbänke, die zu starke geistige Bela= ftung, ungenügende Beleuchtung und ihren Einfluß auf Blutarmut, Rurgsichtigkeit, Nervosität ber Rinber, und wundere sich noch, warum die heutige Menschbeit weniger leiftungsfähiger, aber dafür um so nervöser und aufgeregter ist, und frage sich endlich, in welcher Beise auch die Schule zu folch unliebsamen Erscheinungen beigetragen hat und noch laufend beiträgt!) Ein ähnliches Gebiet ftreift ber Berfasser auch in der Beobachtung von Rückgrats= verfrümmungen, die bei Mädchen öfters vorkommen als bei Anaben und nicht ohne Einfluß werden auf die zufünftige Gestaltung, Lebensweise und Lebensfraft ber Menschbeit.

Or. Matthias stellt nun an Hand seiner Ausführungen eine Reihe von Folgerungen zusammen. Er erwähnt vor allem die Trennung der beis den Geschlechter als dringende Massnahme. Gerade vom biologischen Standpunkte aus betrachtet, der möglichst anstreben muß, Kräfte zu sparen, wird und muß es sehr unzwedmäßig erscheinen, wenn der Arbeitstopus des einen Geschlechtes auf Kosten des andern in seiner freien Entsaltung gehemmt, ja geradezu unterdrückt wird, und dies gerade in jener Zeit, die wir als hochwichtige geistige Durchgangs- und Bildungsperiode erkannt haben. Eine Erziehung des Menschen auf biologischer Gundlage kann u. wird naturgemäß die richtige sein.

Und wir fügen bei: Die Kulturfraft aller Bölfer beruht einzig und allein in der Männlich feit ihrer Männer und in der Beiblich feit ihrer Frauen. Diese Bahrheit muß immer betont und gesordert werden, besonders in der heutigen Zeit, wo man glaubt, auch die Frauen hätten an den Bettläusen der Männer und an vielem anbern, das dem männlichen Geschlecht nahe liegt, teilzunehmen, und umgekehrt bei den Männern, daß diese die Funktionen der Frau übernehmen sollten, und nicht mehr weiblich, sondern eigentlich weibisch werden, wie dies in manchem unserer Rulturzentren heute schon zum Ausbruck sommt.

R. E.

Ein Beitrag zur Erneuerung der Schrift.

In den Wandlungsprozeß der heutigen Lebens= erscheinungen ist sogar das Gebiet der Methodik geriffen worden Ein Suchen und Forichen nach neuen Lehrzielen und -formen, die den veränderten Lebensforderungen und vertauschtem Zeitgeschmad Rechnung tragen sollen. So ist auch die Schrift zum Problem geworden, um das wegen seiner un= bestreitbaren Wichtigkeit nicht nur im Ausland, son= bern auch in unsern Gauen heftige Kontroversen geführt werden. Go wertvoll nun der Gedanken austauschende "Rampf der Feder" ist, so gefährlich fann er werden wegen der aus dem Problemcharafter resultierenden Berfahrenheit und Bielspurigkeit der Ansichten und Borschläge, gefährlich für die Schule, da hier zu viel geprobelt werden kann; gefährlich aber auch für den unficher werdenden Nichtfachmann, der sich im praktischen Leben mit den Resultaten der Schule abgeben muß.

Man muß deshalb für ein fachmännisch abgeflärtes Urteil und Programm dankbar sein. Ein solches liegt vor in dem kürzlich im Druck erschienenen "Lehrgang der Berkehrsschrift und moderner Zierschriften", einen Beitrag zur "Erneuerung der Schrift und zur Belebung des Schreibunterrichts", verfaßt vom Basler Sekundarlehrer Herrn A. Furrer, einem in vieljährigem

Schuldienste stehenden Braktiker.

In einem ausführlich und vorzüglich abgefaßten Textteil orientiert der Verfasser über das Schriftproblem im allgemeinen, über die an eine gute Handschrift gestellten Forderungen, über die Fesberfrage, das Lehrverfahren und die Vereinsachung der Verkehrsschrift und die Pflege der Zierschriften.

Der zweite Teil der Arbeit enthält methodisch gesordnete Mustervorlagen der Kurrentschrift und Zierschriften.

Das Hauptverdienst Furrers besteht darin, daß er eine praftische Synthese gefunden von Berkehrs= und Zierschrift. Er gibt nicht die eine oder an= dere, sondern verbindet beide, und zwar läßt er die Bierschriftformen aus benen der Kurrentschrift in organischer Beise erstehen, wodurch eine vielen Rreisen willtommene Bereinheitlichung der Schrift entstanden und damit für ihre Erlernung eine bedeutsame Erleichterung gegeben ist. Ausgehend von der Erfahrungstatsache, daß die bis heute herrschend gewesene Spitfeder wegen ihrer notwendigen Drudmanier weder für schöne, noch leicht erlernbare flüssige Schrift das günstigste Werkzeug ist, bietet Furrer mit der Rugelspitfeder für die Rurrentschrift sehr gefällige, der Feder angepaßte, einfache Schrift= formen, die dann für ebenfalls vorgeschlagene Bierschriften mit Redis= und Breitkanntfeder als Grundformen mit einfacher Beränderung gebraucht werden können. Die vorgelegten Tertproben geben treffliche Beweise eines harmonisch aufgebauten, afthetisch wirksamen und schreibflussigen Schriftspftems, dessen Berbreitung sehr zu empfehlen ist. Der neue Lehrgang, für Lehrer und Raufleute, Handwerker und Schüler bestimmt, ift ein wertvoller Beitrag zur Schriftfrage, und wird die Absicht des Verfassers, eine "Quelle der Freude für die Schüler" zu bieten, nicht perfehlen. Der Lehr= gang ist im Gelbstverlage des Berfassers erhältlich. 2. 5., Get.=Lehrer, Bafel. (Siehe Inserat!)